

Tennisregeln verständlich gemacht

Dr. Uwe Füllgrabe

Hann.Münden

Zielsetzung dieses Artikels: Er soll die Tennisregeln verständlicher machen und damit die Regelkenntnis verbessern.

1. Zur Geschichte der modernen Tennisregeln

Alles unterliegt dem Wandel, auch die Formen des Tennis und die Tennisregeln. Beim Jeu de Pomme, einem Vorläufer des Tennis im 17. Jahrhundert, wurde zunächst der Ball mit einem Schläger über ein Seil oder eine Leine geschlagen, an der Bänder herunterhingen. Da es immer Streitigkeiten darüber gab, ob der Ball über oder unter die Leine geflogen war, wurde die Leine dann durch ein Netz ersetzt. Wie das Jeu de Pomme wurde das Real Tennis in einem Ballhaus mit einem Netz in der Mitte gespielt. Es wird in mehreren englischsprachigen Ländern und Frankreich immer noch gespielt, wobei allerdings die Wand auch in das Spiel einbezogen wird. Es gelten völlig andere (weitaus komplexere) Regeln als beim Tennis. Der Aufschlag wird z. B. nur von einer Seite gespielt, und der Aufschläger kann leichter einen Punktverlust vermeiden.

Die Internationale Tennis Föderation (ITF) änderte am 8.12.2009 die bis dahin gültigen Tennisregeln. Hinzu kamen z.B. Regeln bezüglich des Matches Tiebreak, Rollstuhlfahrentennis, bezüglich Veränderungen des Tennisschlägers (z.B. Verbot von Batterien und Solarzellen, die die Spieleigenschaften beeinflussen könnten, Regel 4, Fall 6). Dafür fehlen jetzt einige Fallschilderungen problematischer Spielsituationen, und einige Nummern der Regeln änderten sich (z. B. Regel 25, *Behinderung*, ist jetzt Regel 26, ohne die früheren Fälle). Da diese aber wichtig für das Verständnis der Thematik sind, beziehe ich mich in diesem Artikel auf die Nummern der § der ITF Regeln **vor** dem 8.12. 2009.

2. Die Notwendigkeit, die Tennisregeln zu kennen

Es gibt wohl wenige Sportarten wie Tennis, wo man derart viele Aktive mit relativ geringen Regelkenntnissen antrifft. Selbst von vielen langjährigen Mannschaftsspielern kann man gelegentlich eigenartige Vorstellungen hören, etwa folgende: Wenn man den Schiedsrichterstuhl anspielt, und der Ball geht dann unerreichbar für den Gegner in das richtige Feld, gewinnt man den Punkt. Hier verwechselte dieser Spieler Tennis mit Billard. Auch ist das Verhalten von Spielern durchaus regelgerecht, wenn sie bei der Aufschlagbewegung auf die Grundlinie (oder sogar ins Feld) treten. Allerdings nur nach der im Mai 1875 vom Marylebone Cricket Club herausgegebenen (heute überholten) Regel, denn damals durfte beim Aufschlag ein Fuß auf, ein Fuß hinter der Grundlinie stehen.

Nicht nur diese, sondern auch folgende neue Regeln von 1875 galten als Fortschritt bei der Vereinheitlichung und Entwicklung der der Tennisregeln: Der Aufschlag musste abwechseln von rechts und links in das schräg gegenüberliegende Aufschlagfeld ausgeführt werden; die Zählweise nach Spielen (aber das Spiel zu 15

Punkten); die (noch heute geltende Regelung) für *Einstand* und *Vorteil*; der Topspin wurde zugelassen. Kreuzer und Gros erwähnen in ihrem "Buch vom Tennis" (1926, S. 8 f.) noch weitere Verbesserungen der Regeln, die sich bis heute erhalten haben: 1880 z. B. die Ungültigkeit von Netzbällen beim Aufschlag; das Verbot der Netzberührung und des Übersnetzreichens; Fehler und Doppelfehler beim Aufschlag; die inneren Seitenlinien beim Doppelspiel.

1883 Veränderung der Netzhöhe auf das jetzige Maß

1892 beidfüßiges Stehen beim Aufschlag hinter der Grundlinie.

Man sieht also, dass einige der noch heute gültigen Regeln schon recht früh abgefasst wurden, während andere abgeändert wurden oder an Bedeutung verloren, etwa die Vorgaben von leistungsschwächeren Spielern gegenüber leistungsstärkeren, Der Schwächere durfte häufiger aufschlagen, oder es wurde in beliebig zu vereinbar Höhe ein Seil gespannt, über das der Stärkere den Ball schlagen musste.

Die Regeländerungen zeigen, dass man bestimmte Spielsituationen durchaus gegensätzlich beurteilen kann. Beispielsweise führt Heineken in seinem Buch "Lawn Tennis" (1902, S. 32) den Punkt 7 der Wettspielordnung der "Erweiterung des Spielregeln, wie sie vom LTA (Lawn Tennis Association) sanktioniert sind", auf, der besagt: Man kann beim Aufschlagversuch durchaus den Ball mehrfach verfehlen (aber nicht mit dem Schläger berühren). Die heutigen Tennisregeln der ITF bezeichnen dagegen unter Regel 10b das Verfehlen des Balles beim Aufschlagversuch als Aufschlagfehler.

Gleichgültig, ob man die erstere oder zweite Entscheidung für sinnvoll hält, auf jeden Fall sichern die jeweils gültigen Regeln, dass die Spielsituationen auf der ganzen Welt einheitlich bewertet werden und man viel Streit vermeidet, wenn man sich an sie hält. Die Formulierung "Erweiterung der Spielregeln" weist doch darauf hin, dass es schon früher notwendig wurde, zweifelhafte Spielsituationen klar zu entscheiden. Erstmals wurden 1881 solche Entscheidungen schwieriger Fragen ("knotty points") veröffentlicht und lange Zeit als Stichwort "Streitfragen" unter den jeweiligen § der Tennisregeln aufgeführt. Diese Zusatzkategorie "Streitfragen" ist übrigens identisch mit dem, was unter dem Stichwort "Fall" in den heutigen Tennisregeln auftaucht. Die Tennisregeln helfen auch, Zeit zu sparen: Anstatt wie in den Vorzeiten darüber zu streiten, wer den Punkt gewonnen hat, kann man sich mit Hilfe der Regeln sofort wieder dem Spiel zuwenden. Wenn es aber heute trotzdem zu zeitaufwendigen Diskussionen kommt, dann vor allem aus Regelkenntnis mancher Spieler (vor allem in den unteren Spielklassen) heraus. Dabei wird deutlich, dass sie nicht den eigentlichen Sinn der Regel kennen, das Prinzip, das dahintersteckt. So findet man - wie ich es selbst in einem Spiel erlebt habe - immer noch Spieler, die einen Ball, der scheinbar ins Aus gehen wird, mit der Hand oder dem Schläger auffangen und den Punkt für sich reklamieren. Abgesehen davon, dass es keineswegs sicher ist, dass der Ball tatsächlich ins Aus gegangen wäre, wird in einer solchen Situation Regel 20 "Punktverlust" wirksam (s. Fall 7, § 20 c, g): Der "Auffänger" verliert den Punkt. Dass eine solche Entscheidung nicht willkürlich ist oder wenig Sinn ergibt, wird deutlich, wenn man das Prinzip erkennt, das zu dieser Regel führte.

3. Die Prinzipien der Tennisregeln

Offensichtlich kam es in den Frühzeiten des modernen Tennis häufig zu Streitereien über den Punktgewinn, wenn ein Spieler außerhalb des Spielfeldes stehend, den Ball im Fluge schlug oder ihn mit der Hand auffing, weil er meinte, der Ball ginge aus dem Spielfeld. Denn die LTA sah sich benötigt, ihre Spielregeln hinsichtlich dieser

Spielsituation zu erweitern. Hinter der Entscheidung (als Ergänzung Nr. 5), dass der hinter der Linie stehende Spieler den Punkt verliert, wenn er den im Spiel befindlichen Ball

- nicht richtig über das Netz zurückschlägt
- ihn mit der Hand auffängt
- mit dem Körper berührt

steht (in Klammern) die Begründung: "Der Ball muss zuerst den Boden berührt haben, ehe er "tot" ist." Zwar geht aus dem Buch "Lawn Tennis", wo Heineken (1902, S. 32) sie ausführte, nicht eindeutig hervor, ob die Begründung direkt von der LTA oder von Heineken selbst stammt. Doch ist beispielhaft, dass im Gegensatz zu den heutigen ITF-Regeln eine klare, eindeutige Erklärung gegeben wird. Und deshalb scheint mir einer der Gründe für mangelnde Regelkenntnisse in dem zu hohen Abstraktionsgrad der heutigen Regeln zu liegen, an die man sich deshalb kaum heranwagt und deren Sinn man nicht immer auf den ersten Blick erkennt. Lernpsychologisch gesehen stellen die heutigen Tennisregeln einen schwerer zu erlernenden Lernstoff dar.

Einen Lernstoff, mag er noch so schwer und komplex zu sein, kann man sich am besten aneignen, wenn man die Prinzipien erfasst, die in dem Stoffgebiet stecken. Beispielhaft dazu möchte ich zitieren, was Heineken (1902, S. 33) selbst als Grundregel nach Schilderung der LTA Regeln ansieht. "Als Grundregel bei der Entscheidung von Fehlern ist zu merken, dass der erste Fehler immer vor dem zweiten vorangeht, d.h. der zuerst gemachte Fehler muss auch zuerst entschieden werden."

Betrachtet man jetzt die ITF Regeln gemäß der "Grundregel" von Heineken - ich möchte sie das "**1. Prinzip**" nennen - so sind auch scheinbar schwierige Situationen leichter zu entscheiden.

Betrachten wir als Beispiel Regel 20: Punktverlust, Fall 3.

A und B spielen gegen C und D. A schlägt gegen D auf. C berührt das Netz, bevor der Ball den Boden berührt hat. Da der aufgeschlagene Ball außerhalb des richtigen Aufschlagfeldes aufspringt, wird dementsprechend auf Aufschlagfehler entschieden. Verlieren C und D den Punkt?

Entscheidung (der ITF): Die Entscheidung Aufschlagfehler ist falsch.

Warum ist dies richtig? Die Frage ist: Wer begibt den ersten Fehler? Offensichtlich war dies D, weil er das Netz berührte, während der Ball noch im Spiel war (§ 20e). C und D verlieren also den Punkt, unabhängig, ob der Aufschlagball von A gut war oder nicht.

Betrachten wir Regel 20, Fall 5:

A spielt einen geschnittenen Ball knapp hinter das Netz. Der Ball springt wieder auf die Spielfeldseite von A zurück. B kann den Ball nicht erreichen und wirft deshalb seinen Schläger nach dem Ball und trifft ihn. Sowohl der Schläger als auch der Ball fallen über das Netz auf der Spielfeldseite von A. A schlägt den Ball zurück, aber ins "Aus" der Spielfeldseite von B.

Entscheidung: B verliert den Punkt (Regel 20 e und h).

Zweifelsfrei begeht B den ersten Regelverstoß (§ 20 h verbietet Werfen nach dem Ball) und verliert den Punkt.

Wenn man diese und andere Fälle gemäß Prinzip 1 (zuerst gemachter Fehler entscheidet) betrachtet, findet man schnell die richtige Entscheidung ohne sich von dem "schmückenden Beiwerk" der geschilderten Situationen verwirren zu lassen.

Als **Prinzip 2** könnte man formulieren: **Der Ball ist im Spiel vom Aufschlag bis zum Auftreffen ins Netz, außerhalb des Spielfeldes (Ausnahmen s. Prinzip 3) oder auf den Körper des gegnerischen Spielers.**

Dazu der Fall 1 von Regel 20:

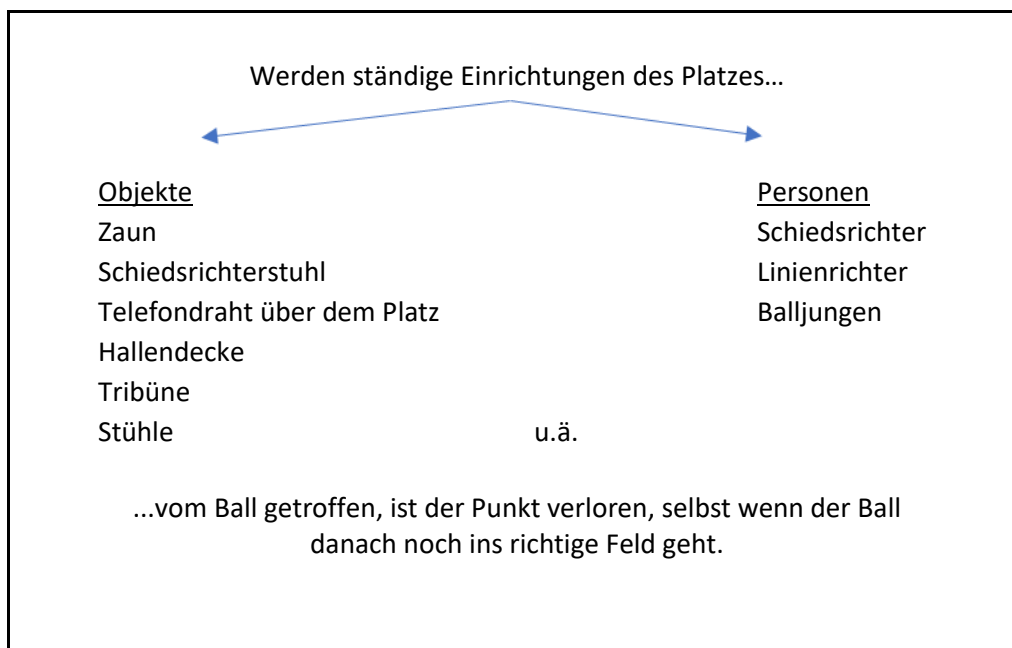
Fall 1: Beim Aufschlag fliegt der Schläger aus der Hand des Aufschlägers und berührt das Netz, bevor der Ball den Boden berührt.

Entscheidung: Der Aufschläger verliert den Punkt, weil sein Schläger das Netz berührt hat, während der Ball noch im Spiel war (Regel 20 e).

Die entscheidende Frage ist hier: War der Ball im Spiel? Da nach § 20 e das Netz nicht berührt werden darf, während der Ball im Spiel ist, verliert der Aufschläger nur im Fall 1 den Punkt,

Auch der mehrfach erwähnte Fall des Abfangens eines scheinbar ins Aus gehenden Balles kann leicht gemäß Prinzip 2 entschieden werden: Abfangen ist verboten, weil sich der Ball ja noch im Spiel befindet.

Prinzip 3: Der Ball darf keine ständigen Einrichtungen berühren.



Sehr spezifisch ist geregelt, was der Ball im Netzbereich berühren darf:

	beim Aufschlagball	Netz	beim Ballwechsel
		Netzteile	
		Netzpfeiler	
		Einzelstützen	
		(falls nicht vorhanden): Netzpfeiler	

Was darf der Ball berühren, wenn er einen Gegenstand trifft, der im Spielfeld liegt?
Hier ist folgende Unterscheidung hilfreich:

Liegt der Gegenstand schon im Feld	oder	Kam er erst während des Ballwechsels auf das Feld, oder stellt er ein sich bewegendes Objekt dar?
z.B. anderer Ball Mütze Programmzettel		<ul style="list-style-type: none"> Zuschauer gerät Spieler in den Weg oder ein laufender Balljunge Vogel, der über den Platz fliegt
Maßnahme		
Den (richtigen) Ball weiterschlagen		Wiederholung des gesamten Punktes

Prinzip 4: Kein Körperkontakt

Hier geht es nicht um Körperkontakt mit dem Gegner, der steht ja weit entfernt im anderen Feld, sondern um Kontakt mit Einrichtungen des Platzes. Man verliert den Punkt, wenn man mit seinem Körper, Bekleidung oder dem Schläger

- Netz, Netzteile

- Netzpfeiler

- Spielfeld des Gegners berührt,

solange der Ball im Spiel ist. Die anderen ständigen Einrichtungen dürfen dagegen berührt werden. Man kann also gewissermaßen sagen: Was der Spieler während des Ballwechsels berühren darf, darf der Ball nicht und umgekehrt.

Prinzip 5: Der Ball darf *nur mit dem Schläger direkt über das Netz* (oder am Außenpfosten vorbei) in das richtige Feld gespielt werden.

Dieses Prinzip ist keineswegs trivial, erklärt es doch z. B. das Verbot von Doppelschlägen. Auch erklärt es, warum man mit dem Körper nicht die Flugbahn des Balles beeinflussen darf. Das Nichtbeachten des Prinzips führte z. B. in folgender von mir beobachteter Situation zu einer Fehlentscheidung: Ein am Netz stehender Spieler wird vom Ball am Körper getroffen. Der Ball fällt vom *Körper* des Spielers in das richtige Feld. Obwohl er nicht den Schläger benutzt hat, wird diesem Spieler vom Schiedsrichter fälschlicherweise der Punkt zugesprochen!

Prinzip 6: Der Spieler hat keine Schiedsrichterfunktion.

Hierunter kann man eine Reihe von verschiedenen Situationen aufführen. Beispielsweise besagt die Entscheidung zu Fall 3 von Regel 25 (Behinderung eines Spielers), dass ein Spieler keinen Anspruch auf Wiederholung des Balles (Punktes) hat, weil er im Glauben, sein Gegner sei behindert gewesen, den Ball nicht zurückschlug.

Prinzip 6 könnte man (zusammen mit Prinzip 5) auch als Erklärung für verschiedene Situationen heranziehen, wo es um die Flugbahn des Balles geht. Neben dem eingangs mehrfach erwähnten Problem des scheinbar ins Aus gehenden Balles, ist hier auch noch Fall 6 von § 20 (Punktverlust) zu erwähnen.

Fall 6: Ein außerhalb des Aufschlagfeldes stehender Spieler wird von einem aufgeschlagenen Ball getroffen, bevor der Ball den Boden berührt hat. Gewinnt oder verliert der Spieler den Punkt?

Entscheidung: Der getroffene Spieler verliert den Punkt (Regel 20 g), es sei denn, es handelt sich um einen Fall nach Regel 14 a).

Dieses Problem war übrigens in früheren Tennisregeln als "Streitfall 16" aufgeführt worden. Die Begründung für diese Entscheidung ist auch deshalb interessant, weil hier eine weit anschaulichere Erklärung gegeben wird als von den heutigen IFT Regeln:

"Der getroffene Spieler verliert den Punkt; der Aufschlag wird solange als gut betrachtet, bis er im falschen Feld oder außerhalb des Spielfeldes auftritt. Ein Spieler darf nicht durch Aufhalten des Balles die Entscheidung darüber sich selbst anmaßen" (Kreuzer & Gros, 1926, S. 165).

Tatsächlich gibt es verschiedene Möglichkeiten für Irrtuner über die Flugkurve des Balles, z. B. ein plötzlicher Windstoß. Auch ist z.B. die Flugkurve des Topspins nicht immer eine umgekehrte U-Kurve, der Ball kann am Ende der Flugbahn "abknicken". Ich habe selbst erlebt, dass mein Gegner - in der Mitte des Platzes stehend - einen Rückhandlob als ins Aus gehend ansah, doch der Ball landete noch genau im Eck.

Das Prinzip "*Der Spieler darf sich keine Entscheidung über die mögliche Flugbahn eines Balles anmaßen.*" ist einprägsam, und wer sich mit Tennisregeln beschäftigt, wird die Begründung und die Entscheidung gut im Gedächtnis behalten. Es zeigt nicht nur vorbildlich auf, wie Tennisregeln leicht verständlich dargestellt werden können, sondern dass man natürlich das von mir genannte Prinzip 6 noch weiter unterteilen könnte, wenn dies der Verständlichkeit dient. Beispielsweise könnte man die Entscheidung zu Fall 3 von Regel 25 entsprechend so formulieren: *Ein Spieler darf nicht darüber entscheiden, ob sein Gegner behindert ist oder nicht.* Ob man eine derartig spezifische oder aber wie bei Prinzip 6 eine situationsübergreifende Formulierung wählt, ist lediglich von der lernpsychologischen Zielsetzung abhängig.

Dass eine allgemeine situationsübergreifende Formulierung Entscheidungen vereinfacht, lässt sich am Prinzip 7 zeigen.

Prinzip 7: Kommt es zu Irrtümern hinsichtlich Platzposition oder Reihenfolge beim Aufschlag usw., so zählen alle bis zur Entdeckung des Irrtums gespielten Punkte, es muss aber sofort die richtige Spielsituation hergestellt werden.

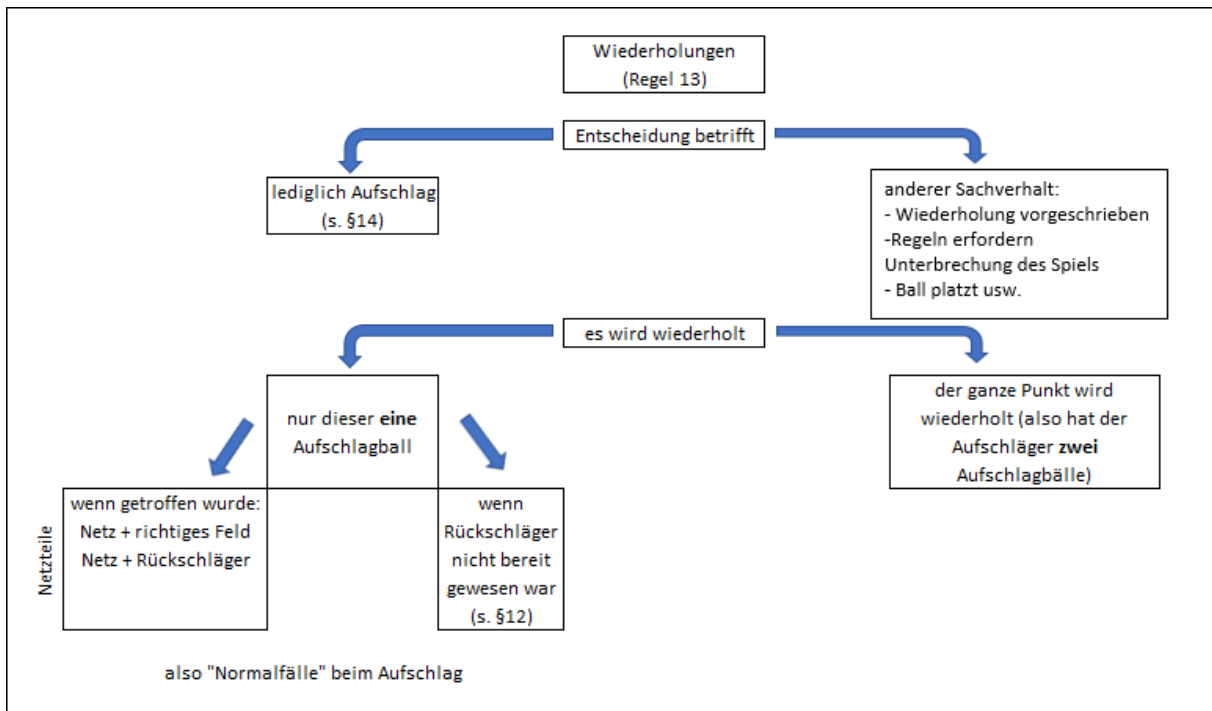
4. Notwendig: lernpsychologisch sinnvolle Tennisregeln

Es ist weniger wichtig, dass man die von mir aufgestellten Prinzipien übernimmt, anders formuliert, sie ergänzt oder zusammenfasst. Wichtiger ist, dass man mit lernpsychologischen Prinzipien die Tennisregeln nicht mechanisch auswendig lernt, sondern ihren Sinn besser versteht. Nur so kann man in der hektischen Atmosphäre eines Spiels schnell und sicher die richtige Entscheidung treffen.

Wenn man die einzelnen ITF Regeln durchgeht, kann man versuchen, die geschilderten Prinzipien anzuwenden. Aber selbst, wenn es sich um einfache Sachverhalte wie Regel 6 (Wahl von Aufschlag und Seite) handelt, ist es sinnvoll, den Text in ein übersichtliches Schema zu bringen (wie auch mehrfach bei den Prinzipien dargestellt).

Gewinner der Wahl		
wählt selbst	oder	kann Gegner wählen lassen
wählt A:	dann kann	B wählen:
Seite		Aufschlag oder Rückschlag
Aufschlag oder Rückschlag		Seite

Derartige Schemata sind keineswegs trivial. Ich habe schon langjährige Mannschaftsspieler erlebt, die der Ansicht waren, ihr Gegner müsse als erster aufschlagen, wenn sie selbst die Seite gewählt hätten. Man kann die Schemata auch durch eigene Kommentare ergänzen, wie in folgendem Schema, wobei man sich die Entscheidung leichter machen kann, ob der Aufschläger bei einer Wiederholung zwei Bälle oder nur einen zur Verfügung hat.



Selbst wenn man keine Schemata entwickeln kann oder will, kann man sie in eine Regel leicht einprägen, wenn man sie in eine griffige Formulierung fasst. Beispielsweise kann man beim Thema "Schläger über das Netz schwingen" regelgerechtes und regelwidriges Verhalten leicht auseinanderhalten, wenn man es z.B. so formuliert: Man darf, wenn man den Ball auf seiner Seite geschlagen hat, den Schläger noch über das Netz ausschwingen. Man darf aber nicht mit dem Schläger den Ball schon im Spielfeld des Gegners abfangen, bevor er Netz überquert hat. Noch einfacher formuliert: Ausschwingen ja; Punktverlust, wenn man zu "gierig" ist!

Lernpsychologisch gesehen behält man einen Text leichter, wenn man ihn mit eigenen Worten wiedergibt. Deshalb ist es wesentlich, nicht nur die Entscheidung selbständig zu formulieren, sondern auch mit eigenen Worten die Erklärung dafür zu geben. Betrachten wir dazu speziell Regel 25 (Behinderung eines Spielers).

Fall 1: Ein Zuschauer gerät einem Spieler in den Weg, so dass dieser den Ball verfehlt. Hat der Spieler Anspruch auf Wiederholung?

Entscheidung: Ja, wenn der Spieler nach Ansicht des Schiedsrichters durch außerhalb seiner Kontrolle liegenden Umstände behindert war, jedoch nicht, wenn diese Behinderung von ständigen Einrichtungen des Platzes oder irgendwelchen Einrichtungen der Anlage herrührt.

Fall 2: Der Spieler ist gestört worden wie im Fall 1 und der Schiedsrichter entscheidet auf Wiederholung. Der Aufschläger hat zuvor einen Aufschlagfehler gemacht? Hat er das Recht auf zwei Aufschläge?

Entscheidung: Ja. Sobald der Ball im Spiel ist, schreibt die Regel vor, dass nicht nur der Aufschlag, sondern der Punkt zu wiederholen ist.

Fall 8: Wie ist zu entscheiden, wenn der 1. Aufschlag ein Aufschlagfehler, der 2. Aufschlag gut war, und dann im Verlauf des anschließenden Ballwechsels entweder nach Regel 25 oder weil der Schiedsrichter nicht in der Lage ist, über den Punkt zu treffen, eine Wiederholung anzuordnen ist?

Entscheidung: Die Entscheidung "Aufschlagfehler" ist aufzuheben und der ganze Punkt zu wiederholen.

Man kann bei diesen Entscheidungen vermutlich nicht mehr die Diskussionen und Überlegungen, die die Verfasser zu den jeweiligen Entscheidungen führten, rekonstruieren (vielleicht gibt es in irgendwelchen Archiven noch Protokolle darüber). Man könnte aber z. B. argumentieren: Dass der Aufschläger in den Fällen 2 und 8 trotz eines vorhergehenden Aufschlagfehlers bei der Wiederholung des *Punktes 2* (!!)

neue Aufschlagmöglichkeiten, -bälle erhält, ist gerechtfertigt. Da er selbst nicht die Störung verursacht hat, soll er dafür nicht noch bestraft bzw. behindert werden. Denn immerhin hätte (Fall 2) oder hat er (Fall 8) mit seinem 2. Aufschlagball den Ball erfolgreich ins Spiel gebracht. Hätte er nur noch die Möglichkeit eines weiteren Aufschlagballes nach der Unterbrechung, wäre er ohne eigenes Verschulden benachteiligt worden und einem größeren Stress beim Aufschlag ausgesetzt, als dies bei einem normalen Aufschlag mit zwei Aufschlagmöglichkeiten der Fall ist. Gleichgültig, ob man eine solche oder andere Erläuterung wählt, das eigene Überlegen und Veranschaulichen führt zu größerem Verständnis und Behalten der Tennisregeln, als dies bei mechanischem Auswendiglernen der Fall wäre!